

gebers deuten auch die Wesensformen der reformierten Spiritualität sehr einfühlsam. Inbegriff evangelischer Spiritualität im Sinne Luthers ist das Evangelium als unerhoffte Zusage Gottes an den Sünder. Bei der geschichtlichen Einführung in die Frömmigkeitsgeschichte des Luthertums hätte der von W. Zeller in „Klassiker des Protestantismus“ herausgegebene Band u. a. gute Dienste tun können. Die Texte sind sorgfältig kommentiert, aber die Literaturangaben nicht immer auf dem neuesten Stand. Bei der Auswahl freut man sich der Berücksichtigung des nordischen Luthertums im 20. Jahrhundert. Aber das Fehlen von lutherischen Stimmen aus dem deutschen Raum nach W. Löhe ist ebenso zu bedauern wie der völlige Verzicht auf den lutherischen Pietismus, vor allem von Zinzendorf, der doch auch in diesen Band – zwei weitere zum Calvinismus und Anglikanismus werden angekündigt – gehört hätte. Wäre das Buch noch ein wenig mehr gegenwartsnäher angelegt worden, so hätte es noch bessere Chancen, in ökumenischen Studienkreisen Verwendung zu finden.

F. W. Kantzenbach

*Reinhard Frieling*, Die Bewegung für Glauben und Kirchenverfassung 1910–1937. Unter besonderer Berücksichtigung des Beitrages der deutschen evangelischen Theologie und der evangelischen Kirchen in Deutschland. Kirche und Konfession Band 16. Vandenhoeck und Ruprecht, Göttingen 1970. 319 Seiten. Kart. DM 38,-.

Reinhard Frieling legt in seiner Dissertation eine Geschichte der Bewegung für Glauben und Kirchenverfassung von 1910–1937 vor. Die Notwendigkeit einer ausführlicheren Darstellung der Geschichte dieses Stromes der ökumenischen Bewegung vor der Gründung des Ökumenischen Rates der Kirchen steht außer Frage. Die Perioden zwischen dem Beginn von „Faith and Or-

der“ (1910) und der ersten Weltkonferenz von Lausanne (1927) und zwischen Lausanne und der zweiten Weltkonferenz von Edinburgh (1937) sind nur dem relativ kleinen Kreis näher bekannt, der sich mit den älteren Überblicken und den z. T. verstreuten und schwer zugänglichen Quellen beschäftigt hat. Mit anderen Worten, die Arbeit Frielings bietet einen ausgezeichneten Wegweiser durch die Geschichte dieser Bewegung für alle diejenigen, die sich eingehender über die organisatorische und theologische Entwicklung wie auch über den umfassenderen ökumenischen Rahmen von „Faith and Order“ orientieren möchten, als ihnen dies anhand neuerer Überblicke (z. B. in der „Geschichte der ökumenischen Bewegung“) mit ihrer Beschränkung auf die großen Linien möglich wäre. Natürlich kommt auch Frieling, angesichts der Fülle des Materials, nicht um sehr stark zusammenfassende Darstellungen herum (z. B. im Blick auf die beiden Weltkonferenzen).

Der spezifische Aspekt und wohl auch der mehr eigenständige Beitrag dieses Buches ist mit dem Untertitel angedeutet. Die Mitarbeit der deutschen Kirchen und Theologie in „Faith and Order“ und die kirchenpolitische wie auch theologische Einstellung zu dieser Bewegung werden für die einzelnen Abschnitte des Buches gesondert und unter Heranziehung von Archivmaterial dargestellt und zugleich mit der Entwicklung der deutschen Theologie und Kirche im allgemeinen in Verbindung gesetzt. Frieling hat hier viele interessante Fakten zusammengetragen und damit unsere Kenntnis der Beziehungen zwischen dem kirchlich-theologischen Leben in Deutschland und der ökumenischen Bewegung bereichert. Nicht zuletzt aus diesem Grunde ist das Erscheinen seines Buches sehr zu begrüßen.

Günther Gaßmann

*Kurt Schmidt-Clausen*, Reformation als ökumenisches Ereignis. Reden und Auf-

sätze zu Themen der ökumenischen Bewegung. Lutherisches Verlagshaus, Berlin 1970. 332 Seiten. Leinen DM 32,-.

Als früherer Generalsekretär des Lutherischen Weltbundes und als Teilnehmer an den großen ökumenischen Konferenzen hat der jetzige Landessuperintendent von Osnabrück eine reiche ökumenische Erfahrung sammeln können. Doch wie nur wenige andere hat er diese Erfahrung ständig reflektiert, kritisch interpretiert und vermittelt. Ein Teil der Ergebnisse dieser kritischen Begleitung der ökumenischen Bewegung wird in der Gestalt der in diesem Band vereinigten 30 Beiträge einer breiteren Öffentlichkeit vorgelegt. „Kritische Begleitung“ kennzeichnet hier einen doppelten Reflexions- und Interpretationsvorgang. Es werden einmal die Vollversammlungen und großen Themen der ökumenischen Bewegung und des Ökumenischen Rates der Kirchen mit großer Sachkenntnis und innerer Beteiligung erläutert und, vom Standpunkt lutherischer Glaubensüberzeugung her, kritisch beurteilt. Zum anderen richtet sich seine Interpretation auch kritisch an die eigene Kirche und Tradition, um ihr die Augen zu öffnen für jene neuen Entwicklungen in der ökumenischen Bewegung, denen Lutheraner häufig mit Mißtrauen und Vorbehalten begegnen und die doch, weil sie in ihrem tiefsten Ansatz mit reformatorischen Glaubensüberzeugungen in Einklang stehen, gerade auch der Mitwirkung lutherischer Kirchen und Theologen bedürfen, nicht zuletzt auch darum, um die Zusammengehörigkeit von Verkündigung und Dienst und den Primat der Wahrheit im Bekenntnis und im Leben zu wahren. Gerade in den Beiträgen zu Uppsala 1968 kommt dieses Bemühen deutlich zum Ausdruck.

Die Beiträge des zweiten Teils dieses Buches befassen sich spezifischer mit der Lage und Aufgabe des Weltluthertums heute, der Geschichte und dem Selbstverständnis des Lutherischen Weltbundes und der Stellung

und Funktion dieser konfessionellen Familie und ihrer Tradition gegenüber der ökumenischen Bewegung als ganzer. Abgesehen von einigen wenigen Aufsätzen mit mehr speziellen Themen wie z. B. über die gegenwärtige schwedische Theologie, bietet dieses Buch dem Leser ein umfassendes Bild der ökumenischen Bewegung und der interkonfessionellen Beziehungen der letzten 15 Jahre, wie er es lebendiger, unmittelbarer und in einer klaren Bestimmung der Errungenschaften, Verheißungen und Gefährdungen dieser Bewegung kaum erhalten könnte.

Günther Gaßmann

*Fritz Buri*, Gott in Amerika. Amerikanische Theologie seit 1960. Verlag Paul Haupt, Bern/Katzmann Verlag KG, Tübingen 1970. 284 Seiten. Kart. DM 30,-.

Allmählich setzt sich auch in Europa die Erkenntnis durch, daß mit den beiden Niebuhrs, mit Tillich, Cox und der „Gott ist tot“-Theologie noch lange nicht die ganze Spannweite der theologischen Ansätze und Positionen Nordamerikas erfaßt ist. Dennoch nimmt man nur wenig Notiz von der Vielfalt der theologischen Arbeit, die gerade in jüngster Zeit jenseits des Atlantiks geleistet wurde; Theologie gilt immer noch als europäischer Exportartikel. Buri kommt das große Verdienst zu, daß er mit seinem Buch „Gott in Amerika“ dazu beitragen will, dieses Informationsdefizit zu beheben. Wie gründlich er sich mit der Materie beschäftigt hat, zeigt am besten sein Bekenntnis im Vorwort: „... die amerikanische Theologie seit 1960 (bildet) inskünftig nicht nur ein Stück meiner Bibliothek . . . , sondern einen Bestandteil meiner eigenen Theologie.“

So erweist sich der Basler Ordinarius für Systematik als Fachkenner der jüngeren nordamerikanischen Literatur, aus deren fast verwirrender Fülle er die wichtigsten Autoren vorstellt und sich kritisch